



ME AND MY MONKEY. Moki mag Affen, aber kein Theater. Zumindest nicht um ihre

1982
Moki wird am 1. Mai geboren und wächst zwischen den bewaldeten Hügeln von Brilon im Sauerland auf. Ihr bürgerlicher Name ist geheim. Nachdem sie aus dem Baumhausalter raus ist, lernt sie nähen, malen und zeichnen. Mit 15 beginnt sie, in Acryl zu malen.

2001–2007
Studium der Freien Kunst in Hamburg an der Hochschule für bildende Künste. Daneben zeichnet Moki Comics für das Illustrations-Kollektiv Spring und das Hamburger Comicmagazin „Orang“ und organisiert in der Off-Galerie Hinterconti Ausstellungen.

ab 2004
Streetart und Comics bilden neben den Acrylbildern einen neuen Schwerpunkt in Mokis Arbeit: Sie designt Skateboards, bemalt Wände, publiziert ihre Arbeiten in Comic- und Kunstmagazinen. Gelegentlich gibt sie Performances als Affe oder Ungeheuer.

2006
Preise für ihre Geschichte „Borderland“ und ihre Diplomausstellung. Ihr Buch „asleep in a foreign place“ wird veröffentlicht. Ausstellungen in Kopenhagen, Luzern, Göteborg, Barcelona, Miami; Veröffentlichungen in Magazinen aus den USA und Taiwan.

2007
Ab dem 1. Dezember sind Bilder von Moki bei Feinkunst Krüger in Hamburg zu sehen (feinkunstkrueger.de), ab 5. auf der „Gen Art Miami Expo 07“ und ab dem 7. im Rahmen eines Comicfestivals im Hinterconti Hamburg (hinterconti.de). Moki lebt in Hamburg.

„DIE FANTASIE IST EINE WELT, IN DER MAN TOTAL SICHER IST“

AUF EINEM SELBSTPORTRÄT REITET MOKI AUF EINER RIESIGEN KATZE DURCH EINE MONDLANDSCHAFT. IN DER ECHTEN WELT MAG ES DIE KÜNSTLERIN WENIGER EXPONIERT – WAS SCHWIERIG IST, WENN SICH DER EIGENE NAME GERADE GANZ VON SELBER MACHT.

Bis heute kann es passieren, dass Moki frühzeitig von ihren eigenen Ausstellungen verschwindet oder zu Preisverleihungen nicht erscheint. „Ich kann es nicht leiden, im Mittelpunkt zu stehen“, sagt die 25-jährige Künstlerin, die trotz ihrer Größe von 1,78 Metern fein und zerbrechlich wirkt. „Da bin ich immer noch das schüchternere Mädchen aus der 11. Klasse, das mit dem ganzen Künstlerkram nicht umgehen kann.“ Schon während ihrer Schulzeit im nordwestfälischen Brilon flüchtete sich Moki lieber in ein von ihr erschaffenes fantastisches Universum aus Bildern, Stofffiguren und Objekten als sich mit Freunden zu treffen. „Die Fantasie ist eine Rückzugswelt, in der man total sicher ist“, sagt Moki. Doch neuerdings gelingt es ihr immer seltener zu verschwinden. Denn seit ihrem Studium der Freien Kunst in Hamburg hat sich die Künstlerin fest in der jungen Kunstszene etabliert und damit die Öffentlichkeit angezogen, die sie gleichzeitig sucht und scheut. Im Zentrum ihrer gut besuchten Ausstellungen

stehen fotorealistisch gemalte Porträts junger Menschen, schattenschwarze Fantasiewesen und archetypische Landschaften. Da liegt ein junger Mann schlafend unter einer zur weichen Decke geschmolzenen Asphaltsschicht, verschwimmt ein Zwitterwesen aus Mensch und Katze mit dem knorrigen Gebüsch im Hintergrund. „In vielen meiner Bilder geht es um das Verschwinden, auch im Sinne von Tarnung, Transformation, Schmelzen oder Auflösung“, erklärt Moki. Wie aus diesem Themenfeld immer wieder neue Gestalten und Situationen entstehen, kann sie dagegen nicht genau erklären: „Ich male intuitiv, aus dem Unterbewussten heraus. Dabei versuche ich, eine Stimmung in meinem Inneren mitzuteilen, die ich über Sprache nicht ausdrücken kann.“ Dass dies bei den Betrachtern ihrer rätselhaft schönen Bilder starke Emotionen auslösen kann, zeigt der Eintrag einer Besucherin ins Gästebuch von Mokis Webseite: „Stille Erdbeben im Inneren, äußeres Verstummen.“